

Franckesche Stiftungen zu Halle

Justini Töllners Christlicher Unterricht von denen Sonn- Fest und Feier-Tagen, durchs ganze Jahr

Töllner, Justin

Halle, 1735

VD18 13056050

[Vom Pfingst-Fest insgemein.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211346

Vom Pfingst-Fest insgemein. 135

dieser Thür-Hüter der heilige Geist
auftretet.

Was ist etwan bey dem heiligen Pfingst-Fest ins-
gemein noch zu gedenken?

Daß es nicht nur ein Haupt-Fest, son-
dern auch ein solches herrliches und
wichtiges Fest sey, ohne welches uns alle
andere Feste nichts helfen würden. Denn
wenn dieses Fest nicht wäre, und der hei-
lige Geist wäre nicht gesendet, noch
über die Gläubigen ausgegossen worden,
so würde es uns armen Menschen wenig
helfen, daß Christus ein wahrer Mensch
geboren, daß Er für uns gelitten und
gestorben, daß Er wieder auferstanden
von den Todten, daß Er gen Himmel
gefahren und zur Rechten Gottes
sich gesetzt. Denn wenn uns der
heilige Geist nicht gegeben wird, so
können wir Christum, unsern Heiland,
nicht recht erkennen noch an Ihn glauben,
noch auch derjenigen Wohlthaten, die Er
uns erworben, in Zeit und Ewigkeit theil-
haftig werden. Denn niemand kan
Jesus

Jesum einen Herrn heissen, ohne
 durch den heiligen Geist. 1 Cor. 12, 3.
 Und wer Christi Geist nicht hat, der
 ist nicht sein. Rom. 8, 9. Daher hat
 auch der Apostel Paulus auf dieses Fest
 sonderlich viel gehalten, und es gar zu ger-
 ne zu Jerusalem mit gefeiert. Drumm
 eilte er von Miletus auf dem Pfingst-
 Tag zu Jerusalem zu seyn, so es mög-
 lich wäre. Act. 20, 16. Act. 18, 21.
 sprach er: Ich muß allerdings das
 künftige Fest (welches nach der meisten
 Ausleger Meinung das Pfingst-Fest seyn
 soll) zu Jerusalem halten. Und 1 Cor.
 ant 16, 8. schreibt er: Ich werde zu
 Ephesus bleiben bis zu Pfingsten. Da-
 her ist es auch wol kommen, daß im Jahr
 CHRISTI 332. auf den Elibert ni-
 schen Christlichen Concilio ernstlich be-
 schlossen worden, daß alle und jede Chri-
 sten das Pfingst-Fest recht feyren soll-
 ten, und daß derjenige, der solches nicht
 thum würde, als einer, der eine neue
 Ketzerrey eingeführet hätte, gestraft
 wer-

werden sollte. Und also ist es billig und recht, daß dieses herrliche und hochheilige Fest des heiligen Geistes noch heutiges Tages von allen Christen u. an allen Orten hochfeierlich und heiliglich begangen werde. Allein es ist zu beklagen, daß der Teufel, der höllische Geist, fast an keinem Fest und zu keiner Zeit durchs ganze Jahr geschäftiger ist, allerhand Unheil und Gottlosigkeit anzurichten, und die Menschen zur Uppigkeit, Schwelgerey, Zänckerey und Blut Vergiessen anzutreiben, als zur heiligen Pfingst-Zeit und in der Pfingst-Woche. Daher geschah es auch, daß Anno 1063. zu Goslar an dem heiligen Pfingst-Tage durch des Teufels Bosheit in der Kirchen in Gegenwart des Kaisers Heinrichs ein grosser Streit entstand. Denn dazwischen den Dienern des Bischoffs zu Hildesheim und des Abts von Fulda um die Oberstelle sich ein Zank erhob, so wurde darüber so viel Bluts vergossen, daß es zur Kirch-Thür hinaus floß. Da man aber, als diese Unruh.

Unruh.

Unruh in etwas gestillet, sang: Hunc diem gloriosum fecisti, diesen Tag hast du herrlich gemacht; so brüllte eine hässliche Stimme (ohne Zweifel vom Teufel) darein: Hunc diem cruentum ego feci, diesen Tag habe ich blutig und grausam gemacht; daß alle, die es hörten, darüber erschrecken. Ein solcher Geist ist der Teufel noch heutiges Tages, daß er bemühet ist, die heilige Tage, und sonderlich die heiligen Pfingst-Tage, durch seine Werkzeuge unheilig und grausam zu machen. Daher wird man auch gewahr, daß, obgleich viele dem I. und II. Pfingst-Feiertag mit heller Stimme gesungen: Komm, heiliger Geist, **H**erre **G**ott etc. daß man meinen sollte, sie wären sehr begierig nach dem heiligen Geist und dessen Tempel zu werden; sie doch bald darauf mit ihrem Leben und Wandel bezeugen, daß ihnen ihr Singen kein Ernst gewesen, und sie lieber wolten dem Teufel dienen, als sich vom heiligen Geist zu allem guten und heiligen Leben

ben antreiben lassen. Denn da fangen die meisten, auch wohl bald noch in den Feiertagen, an, in Stäten und Dörfern, mit der Welt lustig zu seyn, ein so genanntes Pfingst-Bier zu saufen, zu schwelgen, zu spielen, zu tanzen und sonst allerhand Uppigkeiten zu treiben, und damit die Pfingst-Woche zu continuiren, den edlen Pfingst-Gast, den heiligen Geist, zu betrüben. Ja es geschieht auch wol, daß sie sich mit einander zanken, schlagen und Blut vergießen, aber dieses alles zu der armen Leute, die sich also vom bösen Geist regieren lassen (wo sie nicht bey Zeiten wahre Buße thun) schwerem Gericht und Verdammniß. Denn es ist gewiß, daß der, wer dergleichen sündliches Wesen die heilige Pfingst-Zeit über treibet, kein wahrer Christ noch ein lebendiger Tempel des heiligen Geistes seyn kan. In vorigen Zeiten war zu dieser Zeit auch gebräuchlich das so genannte unchristliche Pfingst-Schießen oder Vogel-Schießen, welches

ches der Teufel dem heiligen Geist, der in Gestalt einer Tauben, die ein Vogel ist, über den Herrn JEsum kommen war, recht zu Unehren auf die Bahn gebracht, als woben viel Gottlosigkeit getrieben worden welches aber, Gottes Dank, fast meistens in der Christenheit abgeschaffet ist.

Noch eines muß ich von diesem Fest fragen: Was ist wohl die Ursach, daß man zu dieser Zeit die Kirchen und Häuser mit grünen Mäyen ausziehet, auch wohl Gras hinein streuet?

Viele stehen in Gedancken, es komme dieses von dem Fest der Lauben-Hütten im Alten Testament her, da man auf Gottes Befehl sieben Tage in Laub-Hütten, von schönen Bäumen, Palm-Zweigen und Mäyen gemacht, (wie oben p. 14. gedacht worden) wohnen mußten, u. meinen also, daß an dessen Stat im Neuen Testament das heilige Pfingst-Fest mit Mäyen gefeiret werde. Allein diese Meinung ist falsch, weil im Alten Testament auch ein Pfingst-Fest gewesen, an dessen Stat wir unser Pfingst-Fest

Fest

Fest Neuen Testaments haben, wie oben p. 128. gemeldet worden. Ueberdiz ist der Juden Laub-Hütten Fest nicht im Frühling, wie das Pfingst-Fest, sondern erst im Herbst gefällig. Die wahre Ursach aber der Pfingst-Mäyen mag wol seyn, weil unsere Vorfahren auf das heilige Pfingst-Fest appliciret, was im 118. Psalm, v. 27. steht: Der **HErr** ist **GOTT**, der uns erleuchtet, schmücket das Fest mit Mäyen, bis an die Hörner des Altars. Denn weil **GOTT** der **HErr** uns sonderlich erleuchtet durch den heiligen Geist, der am ersten Pfingst-Tag sichtbarlich ausgegossen worden, so hat man dafür gehalten, es sey auch recht, das Pfingst-Fest mit Mäyen zu schmücken, sonderlich in der Kirche und bey dem Altar. Ob nun wol die Worte: Schmücket das Fest mit Mäyen bis an die Hörner des Altars, eigentlich nach dem Grund-Text anders lauten, als: Bindet die Fest-Opfer mit Stricken bis an die Hörner des Altars,

Altars,

Altars, und auf solche Weise zu dem Pfingst-Mäyen sich gar nicht schicken; so ist doch derselben Gebrauch nicht zu verwerfen, weil man sich dabey sonderlich erinnern kann des herrlichen Zustandes unserer ersten Eltern im Paradies, und ihres schrecklichen Falls. Denn dieselben waren erschaffen zu lebendigen Tempeln des heiligen Geistes, und sollten unter den grünen und lieblichen Bäumen stete Pfingst-Freude halten, bis sie endlich nach langen Jahren in den seligen Himmels-Garten der ewigen Freude wären versetzet worden. Nachdem sie aber Gottes Gebot übertreten und sich schwerlich versündigt, ist der heilige Geist von ihnen gewichen und sie sind darauf gar aus dem Paradies verstorben. Weil aber nun Christus Jesus uns den H. Geist und dabey zugleich die selige Paradies-Freude wieder erworben, so erinnern wir uns dessen billig bey unsern Pfingst-Mäyen, und freuen uns darüber mit dankbaren Herzen,
bis